



Chancen und Grenzen des Internet für die Bildung am Beispiel der Universität Bukarest, Rumänien

Cristina Scraba

Universitatea Transilvania, Rumänien

Abstract

This paper focuses on Romania's higher education e-learning opportunities. The benefits and limitations of e-learning solutions will be discussed using the example of the University of Bucharest. The paper will point out how not only those involved in the learning and teaching process, but also the providers of educational opportunities in Romanian higher education benefit from the e-learning programs. Also, the problems the above-mentioned participants face in accessing these programs will be highlighted. Finally, the educational potential of the internet will be discussed, as well as ideas which are believed to promote changes in society.

1. Einleitung

Treffend merkt Domitzlaff (1999, S. 10) an, dass „das Lebensgefühl zur Jahrtausendwende ... unter dem Zeichen von @“ stand:

Die Kinder und Jugendlichen von heute wachsen ganz selbstverständlich mit der Computerisierung ihrer Lebenswelt auf: Computer im Auto, im Handy, im Fernsehen und in digitalen Kameras. Die PC-Welt ist Alltag für sie. Über Computer kommunizieren, denken und agieren sie (ebd., S. 10 f.).

Diese Behauptung trifft einige Jahre später auf die Realität von deutschen Kindern und Jugendlichen immer noch zu; ja, sie ist sogar verstärkt zu spüren. Jedoch im Vergleich zu Deutschland, wo auf 1.000 Einwohner 561 PCs und 500 Internet-Zugänge kommen (vgl. Spiegel Online, 2007a), kommen in Rumänien nur 113 PCs und 208 Internet-Zugänge auf 1.000 Einwohner (vgl. Spiegel Online, 2007b). Man merkt auf den ersten Blick, dass der rumänische Alltag bei weitem nicht so von der Computerisierung dominiert wird wie der deutsche.

Dieser Beitrag versucht einen Blick auf die Computerisierung im universitären Bereich Rumäniens zu werfen und die hier gegebenen Möglichkeiten und Grenzen im Hinblick auf Bildung zu untersuchen. Entwicklungen im Bildungsbereich wie im sozioökonomischen Bereich in Rumänien sollen dabei Entwicklungen in Deutschland vergleichend gegenübergestellt werden. Die Untersuchung erfolgt am Beispiel der Universität Bukarest, die sich in der Hauptstadt des Landes befindet und zu den größten, ältesten und prestigeträchtigsten Universitäten Rumäniens zählt.¹

Als Untersuchungsmaterial dienen Aufsätze und Monographien zum Internet, E-Learning, Blended Learning, zu globalen öffentlichen Gütern, von der Website der Universität Bukarest stammende Hypertexte und Aufsätze zu den E-Learning-Angeboten im universitären Bereich Rumäniens. Diese Texte werden im Hinblick auf die Frage nach den Chancen und Grenzen des Internet für die Bildung im Hochschulbereich Rumäniens hermeneutisch ausgelegt und diskutiert.

In einem ersten Schritt wird auf den Begriff Internet eingegangen, Hintergrundaspekte zur Entstehung des Internet, zur ökonomisch-rechtlichen Lage der Internetnutzung und zum Potential des Internet werden dabei erläutert. In einem nächsten Schritt wird die Anwendung des Internet im tertiären Bildungsbereich beleuchtet. Des Weiteren wird das Bildungsangebot des Distance-Education-Bereichs an der Universität Bukarest vorgestellt. Die Chancen und Grenzen der internetgestützten Lernangebote an der Universität werden im Anschluss daran am Beispiel der Bukarester Hochschule im Hinblick auf die im Lehr-, Lern- und Bereitstellungsprozess der Bildungsangebote involvierten Akteure identifiziert. Die auf diese Weise ausgearbeiteten Chancen und Grenzen werden im Hinblick auf die Frage nach dem Potential des Internet für die Bildung als Motor für gesellschaftlichen Wandel diskutiert. Als Letztes werden die Ergebnisse der Untersuchung zusammenfassend dargestellt. Ideen, die sich als Impulse für gesellschaftliche Veränderungen verstehen, werden abschließend erläutert.

2. Internet und Bildung

2.1 Zur Entstehung des Internet, zur ökonomisch-rechtlichen Lage der Internetnutzung und zum Potential des Internet

Das Internet ist ein weltumspannendes Computernetz, das aus einer Reihe großer internationaler und nationaler Netze sowie aus regionalen und lokalen Netzen besteht. Die Zahl der Host-Rechner, also der permanent an das Internet angeschlossenen Computer, betrug Ende 2001 weltweit 175 Millionen. All diese Rechnernetze und Einzelrechner sind miteinander verbunden, um Daten- bzw. Informationsaustausch zu ermöglichen. Das Internet stellt seinen Nutzern Dienste wie z.B. E-Mail, Diskussionsgruppen (Newsgroups), Chats (IRC) und Dateiarhive (FTP) zur Verfügung (vgl. Ott, 2003, S. 39 ff.).

Die Entstehung des Internet ist in den 1960er Jahren auf die Initiative der U.S. Advanced Research Projects Agency (ARPA) zurückzuführen. Unter ihrer Leitung wurde das ARPANET entwickelt. Das Ziel der Entwicklung des ARPANET war ursprünglich, Wissenschaftlern, die mit dem Verteidigungsministerium der USA einen Vertrag abgeschlossen hatten, einen unkomplizierten Austausch von Forschungsproblemen und -ergebnissen zu ermöglichen. Das in den darauffolgenden Jahren weiterentwickelte Netzwerk erlangte jedoch Berühmtheit und Ausbreitung seit Anfang der 1990er Jahre durch das World Wide Web (WWW). Das WWW ist ein interaktives Informationssystem, das den weltweiten Austausch digitaler Dokumente, von Dateien unterschiedlicher Art wie Bildern und Software sowie von Textnachrichten ermöglicht. Vor der Entwicklung des WWW bot das Internet fast ausschließlich textbasierte Informationen und war nicht sehr anwenderfreundlich. Auch wurde es überwiegend von wissenschaftlichen Kreisen genutzt (vgl. ebd.). All das änderte sich mit dem World Wide Web. Mit seinen bunten Bildern und Animationen spricht es die Sinne an und ist einfach zu bedienen. Gegenwärtig wird das Internet von vielen Privatpersonen genutzt, die sich u.a. im Web weiterbilden, unterhalten oder einkaufen.

Hinsichtlich der ökonomisch-rechtlichen Lage zur Nutzung des Internet muss erwähnt werden, dass die einzelnen Datenleitungen, die die Rechner miteinander verbinden, Telekommunikationsfirmen oder -behörden gehören, das Internet selbst gehört jedoch niemandem: Es wird seit den 1990er Jahren zu den New Commons gezählt, zu den Gütern, deren Nutzung von allen geteilt sei. Das Internet ist ein öffentliches Gut, dessen Nutzung keine Verknappung dieser Ressource zur Folge hat:

Aus einem Informationspool entnommene Informationen werden geteilt und müssen nicht ersetzt werden, der vorhandene Informationsvorrat wird dadurch nicht gemindert. Im Gegenteil: der Wert einer Netzwerkverbindung hängt von der Anzahl der bereits vernetzten Teilnehmer ab. ... Das gemeinsame Teilen von Wissen erzeugt mehr Wissen (Multiplikatoreffekt) (Rilling, 2002, S. 310).

Die Knappheit dieses Gutes werde „artifizial ... und ständig neu durch juristische Formen (Patente, Copyright, Warenzeichen, Kopierverbote)“ erzeugt (ebd.). Im Falle der Patente bzw. des Copyrights im Internet sind Produktionen geistigen Eigentums involviert, d.h. Güter, die explizit jemandem gehören, die Privateigentum darstellen, über das die Produzenten nach Belieben verfügen können. Dennoch betont Rilling, dass das Konzept ‚Commons‘ Öffentlichkeit meint,

(die auf dem Diskurs von Privateigentümern aufbauen kann); es meint öffentlicher Raum (Public Space), den ... zu nutzen jede/r das Recht hat; es meint Public Domain (als ... nutzungsoffenen Raum, der nicht durch juristische Formen wie das Copyright geschützt ist ...; es meint öffentliche Güter, ... Netzwerkgüter oder Geschenkökonomien; es meint gemeinsame Governance, Nutzung oder Aneignung auf der Basis von Gemeindegut und anderen Eigentumsformen; es meint ... eine Kultur und Ökonomie des *communi-care*, des ‚Gemeinsam Machens‘, ‚Teilens‘, ‚Mit-teilens‘. Sie steht für vielfältige Facetten einer anderen Ökonomie und Kultur als die neue Privatökonomie der neoliberalen Zeit des Erdrutsches (ebd., S. 312).

Zusammenfassend kann behauptet werden, dass das Internet zu den öffentlichen Gütern zählt, die von allen genutzt werden können und auch sollten. Nicht nur vermindert eine gemeinsame Nutzung den Wert des Internet nicht, es bereichert dessen Wert sogar: Durch die Nutzung des Internet kommt es zu Wissensakkumulation und zu Wissensproduktion (vgl. Rilling, 2002, S. 310 ff.; Pasche & Engelhardt, 2004, S. 1)².

Das Internet besitzt das Potential, „das gesellschaftliche und private Leben der Menschen in Beruf und Alltag radikal [zu] verändern“ (Opaschowski, 1999, S. 14). Das beweist die Tatsache, dass das Internet alle anderen Medien der Kommunikation und Information an Umfang, Ausdehnung und Zugänglichkeit in den Schatten gestellt und sämtliche früheren Medien integriert hat (vgl. ebd.).

Die Informationsvermittlung gilt in modernen Demokratien als eine der zentralen Funktionen der Medien. Nur Dank „Information und Wissen kann [man] sich ... eine eigene Meinung bilden und verantwortungsvoll am politischen Geschehen teilnehmen“ (Hoecker, 2002). Das Internet hat durch Charakteristika wie „Verfügbarkeit, Aktualität, Kapazität sowie die Verknüpfung von Informationen“ ein großes Potential zur Demokratisierung von Wissen und Bildung (ebd.). Aus erziehungswissenschaftlicher Sicht, vom Standpunkt der normativen Forderung klassischer neuzeitlicher Philosophie und Pädagogik hat die gesamte Menschheit sowohl den Anspruch als auch die Möglichkeit, sich zu bilden (vgl. Klafki, 1985, S. 17 f.). Dabei soll Bildung auf die Entfaltung der Gesamtheit der menschlichen Möglichkeiten zielen und sich „im Medium des Allgemeinen“ vollziehen, um gerade diese Entfaltung der Gesamtheit der menschlichen Möglichkeiten zu gestatten bzw. um eine vielseitige Interessen- und Kompetenzentwicklung sicherzustellen und die Menschen für die „epochaltypischen Schlüsselprobleme unserer kulturellen, gesellschaftlichen, politischen [und] individuellen Existenz“ zu sensibilisieren (ebd.). Erziehungswissenschaftler wie Lohmann (2002) fordern, dass die Tatsache, dass das Internet von Wissenschaftlern entwickelt wurde und der Menschheit kostenlos zur Verfügung gestellt, öffentlich genutzt und damit ‚zivilisiert‘ wurde, nicht in Vergessenheit geraten darf. Ob es allerdings möglich ist, alle an den immensen Möglichkeiten des Internet für die Bildung teilhaben zu lassen, ist die Frage.

2.2 Das Internet im tertiären Bildungsbereich

Hochschulen sind der „klassische Ort der Wissensvermittlung und der Generierung neuen Wissens“ (Uhl, 2003, S. 1). Ihnen kommt die wichtige Rolle zu, Akademiker auszubilden, denen ihrerseits eine Steuerungs- und Orientierungsfunktion im gesellschaftlichen Strukturierungsprozess zukommt. Daher liegt es nahe, dass das Interesse der Ausbilder an einer schnellen Anwendung des technologischen Wandels an der Hochschule groß ist.

Die technologische Modernisierung der Hochschulen bzw. die Einbeziehung von Multimedia und Telemedien in Lernprozesse hat dazu geführt, dass neue Formen der

Organisation von Lernprozessen und der Wissensvermittlung entstanden sind. Ermöglicht hat das in erster Linie das Funktionsprinzip des Internet: Medien wie das Fernsehen oder das Radio funktionieren nach dem Prinzip Sender – Empfänger. Im Vergleich dazu stellt das Internet ein interaktives Medium dar, bei dessen Nutzung, je nach Belieben, der Sender zum Empfänger und der Empfänger zum Sender werden kann. Dadurch eignet sich das Medium Internet u.a. auch für Bildung und Unterricht sehr gut. Studenten müssen sich in diesem Kontext nicht mehr (nur) bei Präsenzveranstaltungen Wissen aneignen, sondern können das Wissen virtuell abrufen und mit ihren Dozenten auch virtuell in Kontakt stehen. Dabei vollzieht sich „eine Virtualisierung des Prozesses der Leistungserstellung und dessen Verwertung“ (Uhl, 2003, S. 9). Dazu schreiben Picot, Reichwald und Wigand (2001, S. 162):

Virtuell bedeutet nicht wirklich, scheinbar ..., nur vom Konzept her oder der Anlage nach als Möglichkeit vorhanden, nicht jedoch real. ... Trotz seiner nicht gegebenen tatsächlichen Existenz hat ein virtuelles Objekt volle Funktionalität und kann von außen behandelt werden, als sei es real.

Die virtuelle Hochschule wird wie folgt definiert:

An institution which is involved as a direct provider of learning opportunities to students and is using information and communication technologies to deliver its programmes and courses ... An organisation that has been created through alliances/partnerships to facilitate learning to occur without itself being involved as a direct provider of instruction (Ryan, Scott, Freemann & Patel, 2000, S. 2).

Die virtuelle Hochschule wird somit als Alternative zur Hochschule mit Präsenzveranstaltungen betrachtet.

Das E-Learning bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich aus der Ferne zu bilden bzw. sich weiterzubilden (Distance Education), d.h. einen Hochschulstudiengang zu belegen oder ein bestimmtes Fortbildungsangebot wahrzunehmen. Das E-Learning hat bis jetzt im Hochschulbereich und im Bereich der Erwachsenenbildung Anwendung gefunden, hier versucht es, die Komponenten des traditionellen didaktischen Face-to-Face-Unterrichts nachzubilden und sie sich anzupassen (vgl. Istrate, 2004).

Im Falle des E-Learning werden die Kurse, die die Studierenden belegen müssen, durch die neuen Technologieformen der Information und Kommunikation, vor allem durch das Internet, dargeboten. Das Internet dient im Falle des E-Learning sowohl als Distributionsmittel des Lernmaterials wie auch als Kommunikationskanal zwischen den in der Organisation des Lernprozesses involvierten Akteuren (Studierende – Dozenten / Studierende – Studierende / Dozenten – Dozenten) (vgl. ebd.).

Das Lernmaterial wird im Falle des E-Learning in einer das Lernen und den Lerner unterstützenden Art und Weise dargeboten. In bestimmten Fällen erlaubt ein speziell dafür entwickeltes Programm den Studierenden einen individuellen, sich am eigenen Assimilationsrhythmus orientierenden Zugang zu den Informationen. Das Lernmate-

rial wird in einer multimedialen Form dargeboten, in einer Kombination von Text, Bild und Ton sowie durch kurze Filme und Hyperlinks³ (vgl. ebd.).

In den letzten Jahren entwickelte sich eine Abkehr vom reinen E-Learning-Ansatz. Dies geschah einerseits aus pragmatischen Zwängen, die z.B. in der Unmöglichkeit der Integration praktischer Fertigkeiten im Labor zu sehen sind, andererseits aber auch, weil es für viele Anbieter schwierig ist, individuell auf die Lernenden einzugehen, ein Aspekt, der vor allem im Falle von Problemen, Missverständnissen oder Lernkontrollen wichtig ist. Es mussten didaktische Konzepte zur Rechtfertigung mangelnder Geschlossenheit von E-Learning-Systemen entwickelt werden. Als Lösung werden Konzepte des Blended Learning betrachtet. Sie stellen hybride Lernarrangements dar, die eine didaktisch sinnvolle Kombination aus Präsenzlernen und elektronischen Lehr-/Lernkonzepten wie z.B. Computer-basiertes Training (CBT) oder E-Learning im Rahmen einer organisierten und durchgängig betreuten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahme ermöglichen (vgl. Reinmann-Rothmeier, 2003, S. 19). Die positive Eigenschaft dieser hybriden Lernarrangements ist darin zu sehen, dass die unterschiedlichen Lernformen so verzahnt und zu einer Einheit zusammengeführt werden, dass die Vorteile jeder Lernform eingebracht und ihre Nachteile dadurch kompensiert werden: Das Zusammenwirken dieser Aspekte macht somit aus dem Ganzen mehr als die Summe seiner Teile und ermöglicht einen größtmöglichen Lernerfolg (vgl. Kerres, 2001, S. 3).

3. E-Learning an der Universität Bukarest

3.1 Das Studienangebot des Departments Distance Education

Auch in Rumänien hält die technologische Modernisierung vermehrt Einzug in die Hochschulen. So sind es inzwischen 25 Hochschulen, die eine E-Learning-Plattform anbieten, in deren Rahmen neue Formen der Organisation der Lernprozesse und der Wissensvermittlung angeboten werden (vgl. Virtcom, 2007). Der Universität Bukarest gehört außer den 19 regulären Fakultäten auch das Department Distance Education an. Dieses Department wurde 1994 ins Leben gerufen, begann aber erst 1999 unter diesem Namen zu arbeiten (vgl. Universität Bukarest, 2007b).

Die Universität kooperiert mit dem Unternehmen Cisco Systems, einem Unternehmen, das Netzwerksysteme zur Verfügung stellt (vgl. Universität Bukarest, 2007c). Die Programme des Departments Distance Education werden in Kooperation mit anderen Fakultäten und Departments, die ihr Studienangebot mit Distance-Education-Programmen bereichern wollen, angeboten. Die für das Studienjahr 2007/2008 angebotenen vierjährigen Distance-Education-Programme für Diplom-Studiengänge sind der Abbildung 1 zu entnehmen (vgl. Universität Bukarest, 2007d, i):

Abbildung 1: Distance-Education-Programme für Diplom-Studiengänge im Studienjahr 2007/2008

Fakultät/Department	Studiengang
Rechtswissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Jura
Geographie	<ul style="list-style-type: none"> • Geographie
Geschichte	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte
Journalismus und Kommunikationswissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationswissenschaften
Sprach- und Literaturwissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Sprach- und Literaturwissenschaften • Kommunikationswissenschaften
Mathematik und Informatik	<ul style="list-style-type: none"> • Mathematik • Informatik
Psychologie und Erziehungswissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Psychologie • Vorschul- und Grundschulpädagogik
Soziologie und Sozialpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogik
Verwaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Administration
Department für Technologien	<ul style="list-style-type: none"> • Computer und Technologie der Information

Die für das Studienjahr 2007/2008 angebotenen zweijährigen Master-Studiengänge sind der Abbildung 2 zu entnehmen (vgl. Universität Bukarest, 2007e):

Abbildung 2: Master-Studiengänge im Studienjahr 2007/2008

Fakultät/Department	Studiengang
Psychologie und Erziehungswissenschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Schulmanagement • Schulberatung
Department für Technologien	<ul style="list-style-type: none"> • Technologie der Information und Kommunikation in Erziehung und Unterricht • Computernetzwerke • Entwicklung und Implementierung von WEB-Diensten • Implementierung und Management von Informatiknetzwerken • Sicherheit von Informatiksystemen • Evaluierung und integrierte Kontrolle der Umweltverschmutzung

Außerdem bietet die Abteilung Distance Education für dasselbe Studienjahr zweijährige Postgraduate-Studiengänge in den Fächern Englisch und Angewandte Informatik an (vgl. ebd.).

Nach Ablauf der vierjährigen Studiengänge werden den Absolventen Hochschuldiplome ausgehändigt. Der Master-Studiengang endet mit dem Master-Diplom und die Postgraduate-Studiengänge enden mit dem Diplom für postgraduate Spezialisierungen (vgl. Universität Bukarest, 2007f).

Die E-Learning-Strategie der Universität Bukarest folgt dem Prinzip des Blended Learning, um die digitalen Lehr- und Lernformen differenziert und auf die individuelle Lehr- und Lernsituation zugeschnitten einzusetzen: Weil das Lernen mit dem Computer, ob von einer CD oder aus dem Internet, erst erlernt werden muss, hat der Senat der Universität Bukarest entschieden, ein Programm zu implementieren, das die Familiarisierung mit IT-Technologien im Unterricht ermöglicht. So werden alle Studierenden⁴ der Universität Bukarest in einer ersten Phase des Blended Learning mit Hilfe des Programms ECDL (European Computer Driving Licence) geschult bzw. mit dem E-Learning vertraut gemacht (vgl. Dobre, 2003). In einer zweiten Phase bekamen Studierende des Masterstudiengangs Biostatistik⁵ z.B. gegen Eingabe des Passwortes Zugang zu der Website der Fakultät für Mathematik und Informatik bzw. zu allen dort angebotenen Kursen und Arbeitspapieren und zu der universitätseigenen Bibliothek. Doch außer den angebotenen digitalen bzw. medialen Lernhilfen gibt es in dieser zweiten Blended-Learning-Phase auch Veranstaltungen im Präsenzmodus: Wöchentlich finden 6- bis 8-stündige Treffen statt, die den Studierenden die Möglichkeit geben, die Kursinhalte in kompakter Weise präsentiert zu bekommen und in Labors zu arbeiten (vgl. Universität Bukarest, 2007b, f). Studierenden, die außerhalb Bukarest wohnen, erleichtern die von der Universität Bukarest errichteten regionalen Zentren in Calarasi, Barlad, Focsani, Rosiori de Vede und Buftea das Studium: Sie müssen nicht mehr nach Bukarest fahren, um an den Präsenzveranstaltungen teil zu nehmen, sondern können in diesen regionalen Zentren an den Präsenzveranstaltungen teilnehmen (vgl. Universität Bukarest, 2007f).

3.2 Ökonomische Aspekte des Hochschulstudiums⁶

Studienfinanzierung

Das Mindestgehalt⁷ betrug in Rumänien im Jahr 2006 330 RON (Neue Rumänische Lei, ca. 99 Euro), das Durchschnittsgehalt betrug 866 RON (ca. 260 Euro) monatlich (vgl. Institutul National de Statistica, 2006). Eine alternative Studienfinanzierungsmöglichkeit war bzw. ist das Stipendium.

Es existieren mehrere Arten von Stipendien: Das Studienstipendium (210 RON/ca. 63 Euro), das Verdienststipendium (250 RON/ca. 75 Euro) und das Sozialhilfestipendium (190 RON/ca. 57 Euro). Studierende im Bereich Distance Education haben jedoch höchstens Anspruch auf das Sozialhilfestipendium. Nur Studierenden im Präsenzstudium stehen die beiden anderen Stipendienarten zur Verfügung (vgl. Universität Bukarest, 2006a)

Die Stipendien werden für die Dauer eines Studienjahres, Ferienzeiten sind dabei nicht eingeschlossen, nach bestimmten Kriterien vergeben. So qualifiziert man sich z.B. für ein Sozialhilfestipendium, wenn man aus einer Familie kommt, in der in den letzten drei Monaten nicht jedes Familienmitglied mindestens 330 RON (ca. 99 Euro)⁸ verdient hatte (vgl. ebd.).

Studienkosten

Die Universität Bukarest stellt den Studierenden sowohl aus dem staatlichen Budget als auch über Gebühren finanzierte Studienplätze zur Verfügung. Die Studienplätze im Bereich des E-Learning sind jedoch nur über Studiengebühren zu finanzieren. Die Studiengebühren betragen im Studienjahr 2006/2007 1.800 RON (ca. 514 Euro, vgl. Universität Bukarest, 2006b).

Für unterschiedliche andere Dienstleistungen der Universität waren bzw. sind ebenfalls Gebühren zu entrichten. Die Höhe dieser Gebühren kann man einer Liste auf einer speziell dafür eingerichteten Seite einsehen (vgl. ebd.). So kostete im Studienjahr 2006/2007 z.B.

- die Aufnahmeprüfung für Diplom- und Masterstudiengänge zwischen 70–100 RON (ca. 20–29 Euro),
- der Erwerb der ECDL (European Computer Driving Licence) 75,27 Euro,⁹
- der Erhalt des ganzen Studienprogramms bzw. der Kurse 75 RON (ca. 22 Euro),
- die Prüfung über fremdsprachliche Kenntnisse (bei Bedarf) und die Ausstellung eines Attests über die Fremdsprachenkenntnisse 90 RON (ca. 21 Euro),
- die Wiederholung einer Prüfung 20 RON (ca. 6 Euro),
- die Ausstellung von Kopien von Scheinen, Diplomen etc. 30 RON (ca. 9 Euro),
- eine schnelle Ausstellung von Diplomen 60 RON (ca. 18 Euro).

Als Studierender im E-Learning-Angebot benötigt man u.a. einen PC, einen Drucker, ein Modem und einen Internetzugang. Des Weiteren folgt eine Auflistung, in der das für das virtuelle Hochschulstudium benötigte Lernmaterial aufgeführt ist. In der linken Spalte der Tabellen 1 und 2 sind die Angebote des rumänischen Online-Supermarktes Emag, in der rechten Spalte die Online-Angebote des Baur-Katalogs aufgeführt (vgl. Emag Online, 2006; Baur Online, 2006). Für die Darstellung wurden in beiden Fällen die preiswertesten Angebote ausgewählt.

Die Tabellen 1 und 2 zeigen, dass Hard- und Software in Rumänien ungefähr die Hälfte wie in Deutschland kostet; der monatliche Internetzugang kostet in Rumänien ein Drittel weniger als in Deutschland. Ein Durchschnittsgehalt in Deutschland beträgt ungefähr 1.132,28 Euro, ein Durchschnittsgehalt in Rumänien jedoch nur ca. 260 Euro monatlich (vgl. Statistisches Bundesamt, 2004; Institutul National de Statistica, 2006). Die deutschen Gehälter sind somit mehr als viermal so hoch wie die rumänischen Durchschnittsgehälter.

Tabelle 1: Kosten für Computerarbeitsplatz

	Emag	Baur
Festplatte	760,02 RON (ca. 229 Euro)	Festplatte +
Monitor	266,02 RON (ca. 80 Euro)	Monitor +
Drucker	124,59 RON (ca. 37 Euro)	Drucker
Gesamt:	ca. 346 Euro	Gesamt: 699 Euro

Tabelle 2: Kosten für Internetzugang

Rumänien		Deutschland	
keine Installationsgebühr Internet		keine Installationsgebühr Internet	
Internetzugang	20 Euro ¹⁰	Internetzugang	29,99 Euro ¹¹
Gesamt:	20 Euro	Gesamt:	29,99 Euro

3.3 Chancen und Grenzen des Internet für die Bildung am Beispiel der Universität Bukarest

Das Potential des Internet im Hinblick auf den tertiären Bildungsbereich Rumäniens

Das Studium an Präsenzhochschulen ist durch eine Doppelbelastung durch Arbeit und Studium geprägt. Als eine Lösung für die Vereinbarkeit von Studium und Erwerbsarbeit ist in dieser Hinsicht das virtuelle Hochschulstudium zu betrachten mit dem von manchen Universitäten offerierten Angebot aus Vorlesungen, Übungen und Seminaren über den Vertriebskanal Internet (vgl. Uhl, 2003, S. 178). Auch im Falle des Bildungsangebots über das Internet muss der Studierende zwar, falls er erwerbstätig ist, Arbeit und Studium bewältigen, nichtsdestotrotz ist er nicht mehr gezwungen, seinen Arbeitsplatz, Freunde und Bekannte bzw. sein bisheriges Leben aufzugeben und in eine andere Stadt zu ziehen, um dort studieren zu können. Ein weiterer Vorteil des Bildungsangebots über das Internet im Vergleich zu dem klassischen Hochschulstudium ist die Tatsache, dass der Studierende an keinem bestimmten Ort und zu keiner bestimmten Zeit das Bildungsangebot wahrnehmen muss: „Virtuelles Lehren und Lernen ist orts- und zeitungebunden“ (Opaschowski, 1999, S. 127). Im Falle des klassischen Hochschulstudiums müsste sich der Studierende in der Universitätsstadt aufhalten, um dort das Bildungsangebot wahrnehmen zu können. Er müsste regelmäßig Veranstaltungen besuchen, die an bestimmten Tagen zu bestimmten Uhrzeiten stattfinden, die möglicherweise mit seinen Arbeitszeiten kollidieren. Ein universitäres E-Learning-Angebot kann ein Studierender hingegen von jedem Ort des Landes aus wahrnehmen, sogar aus dem Ausland,¹² wenn nur die Voraussetzungen für den Empfang des

E-Learning-Angebots gegeben sind, d.h. wenn der Studierende im Besitz der nötigen Hard- und Software ist oder zur Hard- bzw. Software wie auch zum Internet Zugang hat. In diesem Fall stellt der PC Aula, Bibliothek und Café, in dem man sich mit Kommilitonen über die Seminare austauscht, dar oder in Opaschowskis Worten: „Der PC ist Lehrbuch, Auskunftsterminal und Kommunikationszentrum zugleich“ (ebd.).

Falcescu und Istrate (2003, S. 4) sind außerdem der Meinung, dass das E-Learning zusätzliche Vorteile gegenüber dem klassischen Bildungssystem hat: So müsse der Studierende kein bestimmtes Arbeitspensum absolvieren, er könne das Studienprogramm und den Erwerb von Kenntnissen ganz nach Wunsch bzw. individuell, nach den eigenen physischen oder intellektuellen Möglichkeiten, gestalten. Dem ist jedoch nur bedingt zuzustimmen: Gewiss lässt sich das E-Learning-Arbeitspensum individuell bewältigen, da man zu jeder Uhrzeit, an jedem beliebigen Tag, bei dem entsprechenden Zugang zu Hard-, Software und Internet Zugang zu dem E-Learning-Angebot hat und man von dem Bildungsangebot Gebrauch machen kann. Wenn man jedoch auf ein Stipendium angewiesen ist, muss man an der Universität Bukarest ein bestimmtes Arbeitspensum absolvieren. So wird auf der Website der Universität Bukarest angegeben, dass den Studierenden, die ihr Examen nicht bestehen, ihr Stipendium entzogen wird, eine Klausel, die Druck erzeugt und keineswegs Euphorie für die vermeintlich individuelle Gestaltung des Studienprogramms (vgl. Universität Bukarest, 2006a).

Als vorteilhaft kann man hinsichtlich des E-Learning-Angebots die Tatsache sehen, dass von den Seminarinhalten bis zu der Sekundärliteratur alles von der Universität zur Verfügung gestellt wird bzw. alles auf den Websites der Universität zu finden ist: Mit Hilfe eines Passwortes, das man nach der Bezahlung der Studiengebühren zugeschickt bekommt, hat man Zugang sowohl zu Materialien als auch zur Online-Bibliothek (vgl. Universität Bukarest, 2007f). Somit kann man viel Zeit sparen, die man, würde man die Präsenzuniversität frequentieren, u.a. mit mühseligem Suchen nach Büchern und Recherchen für die Vor- und Nachbereitung der Seminare verbringen würde. Außerdem bieten die wöchentlich stattfindenden 6- bis 8-stündigen Treffen, die Teil der Blended-Learning-Strategie der Universität sind, den Studierenden die Möglichkeit, die Kursinhalte zu vertiefen und das erworbene Wissen in Labors praktisch anzuwenden (vgl. Universität Bukarest, 2007b). Diese Mixtur aus multimedialen Kursinhalten und Betreuung der Studierenden, die sowohl online wie auch offline durch die Dozenten gewährleistet wird, bzw. die Kommunikation, die zwischen Dozenten und Studierenden sowie zwischen Studierenden untereinander sowohl synchron als auch asynchron über das Internet stattfindet, verbessert und unterstützt wirksam die selbständige Aneignung von Wissen.

Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Hochschulen sind vor allem auf die Bildung von Differenzierungsmerkmalen zurückzuführen. Ein Unternehmen hebt sich von anderen Konkurrenten ab, indem es für seine Abnehmer einen Wert bildet, der einen einmaligen Vorteil bietet. Differenzierungsmerkmale eines Unternehmens wer-

den durch besondere Produkteigenschaften und aufgrund ihres Nutzenpotentials für Abnehmer konstituiert (vgl. Porter, 1999, S. 169) So gesehen ist eine Universität mit einer E-Learning-Plattform anderen Universitäten voraus; sie unterscheidet sich von den anderen Universitäten dadurch, dass sie mit ihrem Bildungsangebot ein neues Klientel anspricht. Durch ihr E-Learning-Angebot sichert sich die Universität Bukarest gewisse Wettbewerbsvorteile gegenüber anderen Universitäten, die keine E-Learning-Plattform anbieten und die ein bestimmtes Klientel wie z.B. Vollzeit arbeitende Personen, Hausfrauen mit Kindern oder Personen, die über ihre Zeit nicht flexibel verfügen können, nicht ansprechen.

Die Universität und das mit ihr eng zusammenarbeitende Unternehmen Cisco Systems, das die Netzwerksysteme zur Verfügung stellt, gewinnen durch diese neue Situation: Theoretisch können sie ein und dasselbe Produkt, z.B. die Inhalte der Studienprogramme und den Zugang zum Netzwerksystem, das den virtuellen Zugang zum Bildungsangebot im Bereich des E-Learning sichert, an unendlich viele Studierende verkaufen, obwohl sie in die Gestaltung und Perfektionierung des Studienprogramms oder in die Bereitstellung und Erhaltung des Netzwerksystems nur bedingt investieren müssen. Somit wird ersichtlich, dass sich durch die Bereitstellung und Perfektionierung eines E-Learning-Angebots finanzielle Profite erwirtschaften lassen. Daten, die belegen, dass sich mit Bildung Online große Profite erzielen lassen, sind unschwer zu finden. So schreibt Lohmann (2002), dass die „Erlöse aus Studiengebühren und sonstigen finanziellen Beiträgen europäischer und asiatischer Studierender an amerikanischen Universitäten die fünftgrößte Quelle aller Einnahmen der USA aus exportierten Dienstleistungen“ darstellen. Daher messen transnationale Konzerne „dem Internet für die weltweite Privatisierung des öffentlichen Bildungs- und Wissenschaftssektors eine Schlüsselrolle zu“.

Die Grenzen des Internet im Hinblick auf den tertiären Bildungsbereich Rumäniens

Mihailescu et al. (2004, S. 1) behaupten, dass E-Learning die Studienkosten reduziere. Diese Behauptung hält jedoch einer näheren Untersuchung nicht stand: Hard- und Software sind in Rumänien sehr teuer; die Anschaffung des nötigen Materials für ein virtuelles Hochschulstudium stellt für rumänische Bürger eine sehr große finanzielle Belastung dar, da man meist einen Kredit aufnehmen muss, um das Material zu finanzieren. Hingegen können Studierende, die ein klassisches Studienangebot in Anspruch nehmen, für Internetrecherchen die elektronische Infrastruktur der Universität wahrnehmen und ihre Hausarbeiten z.B. auf einer Schreibmaschine fertigstellen. Außer den Anschaffungen bezüglich Hard- und Software und den Gebühren für den Internetzugang sind die für rumänische Lebensverhältnisse sehr hohen Studiengebühren als Hürde für das virtuelle Hochschulstudium zu sehen: Im Bereich des E-Learning wie im regulären Universitätsbereich auch¹³ werden Studiengebühren von 1.800 RON erhoben (ca. 540 Euro). Außerdem: Auch wenn man ein universitäres E-Learning-

Angebot in Anspruch nimmt, muss man eine Wohnung unterhalten, für die Kosten anfallen. So beträgt z.B. die Miete einer 1-Zimmer-Wohnung in Bukarest ca. 200 Euro monatlich.¹⁴ Nahrungsmittel kosten in etwa genauso viel wie in Deutschland.¹⁵ Doch während ein Durchschnittsgehalt in Deutschland ungefähr 1.132,28 Euro beträgt, beträgt es in Rumänien nur ca. 260 Euro monatlich (vgl. Statistisches Bundesamt, 2004; Institutul National de Statistica, 2006.). An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass zwar das Durchschnittsgehalt zum Vergleich herangezogen wurde, viele Personen jedoch nur über ein Mindestgehalt von ca. 90 Euro¹⁶ verfügen und Studierende, die ein Sozialhilfestipendium beziehen, nur über ca. 57 Euro monatlich,¹⁷ womit sie einen Monat lang haushalten müssen. Daher stellt sich die Frage, wie Studierende angesichts solcher Kosten ihr Studium und ihre Lebenshaltung finanzieren.

4. Fazit

Das universitäre E-Learning bietet ein durch räumliche und zeitliche Flexibilität charakterisiertes Bildungsangebot, das eine reelle Alternative zum klassischen Hochschulstudium darstellt.

Das Potential des Internet aus der Perspektive des Anspruchs öffentlicher allgemeiner Bildung kann sich im Falle der Universität Bukarest jedoch hauptsächlich aus zwei Gründen nicht entfalten: Der erste Grund ist die Infrastruktur bzw. die nicht flächendeckende Computervernetzung in Rumänien. Außer in Städten bzw. in größeren Ortschaften haben die Menschen in den übrigen Gebieten keinen Zugang zum Internet. Somit ist es vielen Personen aus ländlichen Gebieten unmöglich, die virtuelle Hochschulbildung in Anspruch zu nehmen, auch wenn sie es wüssten und es ihnen finanziell möglich wäre.

Der zweite Grund ist in der Kommerzialisierung des universitären E-Learning-Bereichs durch die Akteure, die die E-Learning-Angebote bereitstellen, zu sehen. Die Ausführungen über die ökonomischen Aspekte des Hochschulstudiums lassen deutlich werden, dass in Rumänien (die virtuelle Hochschul-)Bildung von der Universität und dem privaten Unternehmen Cisco Systems als kommerzielles Gut behandelt wird: Nur Studierenden, die es sich leisten können, in die nötigen Anschaffungen für das E-Learning zu investieren (u.a. Hard- und Software, Internetzugang und Studiengebühren), wird der Zugang zur Hochschulbildung gewährt. Somit sind enge finanzielle Möglichkeiten als Hürde auf dem Weg in ein Hochschulstudium zu sehen. Damit kommt die Sorge auf, dass (virtuelle) Hochschulbildung nur einer gewissen Elite gewährt wird, was der Demokratie im Land abträglich ist.

Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen, die seit 1989 in Rumänien stattfinden, stellen für die Bevölkerung des Landes immer noch eine ökonomische Zerreißprobe dar, weil das Land, in dem über 25 % der Bevölkerung (vgl. CIA World Factbook, 2007) unter der Armutsgrenze leben, sich in kürzester Zeit als für den EU-Beitritt würdig erweisen musste. Ideen, die gleichzeitig Impulse für gesellschaftliche

Veränderungen wären und der Entwicklung der Kommerzialisierung der Online-Bildung entgegengetreten würden, könnten z.B. in einer engen Zusammenarbeit von Erziehungs- und Wirtschaftswissenschaftlern ausgearbeitet werden. Diese Zusammenarbeit könnte sowohl den finanziellen Aspekt als auch den Aspekt der öffentlichen allgemeinen Bildung hinsichtlich des universitären E-Learning-Bereichs berücksichtigen.

Initiativen der rumänischen Regierung wie z.B. das von der Weltbank unterstützte Projekt ‚The Knowledge-Based Economy‘ (vgl. Ministerium für Telekommunikation und Technologie der Information, 2007), das eine Computervernetzung auch in den benachteiligten Gegenden Rumäniens ermöglichen will, sind zu begrüßen und zu beschleunigen. Doch auch Maßnahmen zur Studienfinanzierung, wie die Abschaffung von Studiengebühren und die Einrichtung von Stipendien, die ein bescheidenes, jedoch würdevolles Leben ermöglichen, sind dringend zu ergreifen.

Nicht zuletzt wären Initiativen der Zivilgesellschaft wünschenswert, wie z.B. die Einrichtung von nicht-kommerziellen Bildungseinrichtungen bzw. von Cyber-Genossenschaften, in denen Hard- und Software aus staatlich umverteilten Steuermitteln gekauft und Dozenten aus dem In- und Ausland die Studierenden auf ehrenamtlicher Basis betreuen würden. Solche Initiativen würden mehr Menschen in Rumänien den Zugang zur Hochschulbildung ermöglichen und wären ein Motor für den dringend erforderlichen gesellschaftlichen Wandel: Sie würden nicht nur die Entfernung von kommerziellem Denken markieren; die Menschen, die in einer größeren Anzahl höhere Bildung genießen würden, würden dadurch auch die Entwicklung der Gesellschaft und des Landes stimulieren.

Anmerkungen

1. Die älteste Universität des Landes ist die im Jahr 1860 gegründete Universität ‚Alexandru Ioan Cuza‘ Iasi (vgl. Universität Iasi, 2007). Die Universität Bukarest wurde 1864 gegründet und ist die zweitälteste Universität des Landes. 2004 zählte die Universität Bukarest 19 Fakultäten, an denen über 30.000 Studierende immatrikuliert waren (vgl. Universität Bukarest, 2007a).
2. Pasche und Engelhardt äußern sich zu *Open-Source*-Softwareentwicklung und nicht zum Internet. Zur Nutzung des Internet benötigt man unterschiedliche Arten der Software; doch wenn die Nutzung der Software zu Wissensakkumulation und Wissensproduktion beiträgt, trifft das auch auf das Internet zu.
3. Hyperlinks stellen ein strukturelles Modell dar, bei dem der Zugang zu Informationen durch multiple Verbindungen von einer Website zu anderen erfolgt (vgl. Istrate, 2004).
4. Außer den Studierenden muss auch das akademische Personal und das Verwaltungspersonal das ECDL vorweisen (vgl. Dobre, 2003).
5. Dieser Studiengang wurde im Studienjahr 2006 angeboten (vgl. Universität Bukarest, 2007g).
6. Zum Studienangebot des Distance-Education-Departments der Universität Bukarest wurden die Studiengänge, die im Studienjahr 2007/2008 angeboten werden, angegeben. Bei den ökonomischen Aspekten des Hochschulstudiums werden jedoch Angaben zum Studienjahr 2006/2007 gemacht: Daten bezüglich der Studiengebühren waren für das Studienjahr 2007/2008 auf der Website der Universität (noch) nicht aufzufinden. Um ein möglichst genaues Bild der ökonomischen Situation des Hochschulstudiums skizzieren zu können, wurden daher für den Vergleich

- Studienfinanzierung – Studienkosten Daten aus dem Jahr 2006 zu Stipendienhöhe, Gehältern und Studienkosten herangezogen.
7. Im Jahr 2006 galt das genannte Mindestgehalt sowohl für unqualifizierte als auch für qualifizierte Arbeitskräfte. Erst seit Anfang 2007 wird bei der Festlegung des Gehaltes die Schul- und Hochschulbildung bzw. die Qualifikation des Einzelnen berücksichtigt. So beträgt z.B. seit dem 29.01.2007 das Mindestgehalt eines unqualifizierten Angestellten 440 RON, während das Mindestgehalt eines Angestellten, der einen Hochschulabschluss aufweisen kann, 880 RON beträgt (vgl. Botea, 2007).
 8. Das Mindestgehalt betrug in Rumänien im Jahr 2006 330 RON (ca. 99 Euro) (vgl. Universität Bukarest, 2006b). Siehe auch Fußnote 7.
 9. Diese Gebühren gelten nur für Studierende am Department Distance Education. In diesem Preis enthalten ist ein 6-monatiger Kurs, der auf das Examen zum Erwerb des ECDL vorbereitet, und das Vortesten und Testen der in dieser Zeitspanne erworbenen Kenntnisse (vgl. Universität Bukarest, 2007h).
 10. Diese Preise gelten allerdings nur für die Gegenden, in denen Netzwerke existieren. Der Internetanbieter RDS stellt seine Onlinedienste nur für größere Ortschaften des Landes zur Verfügung. In vielen Kleinstädten und in Dörfern sind noch keine Netzwerke vorhanden, d.h., dort ist kein Internetzugang möglich (vgl. RDS, 2006).
 11. AOL DSL Fair Flat 3 Mbit, die 20.000 MB Freivolumen zum Preis von 29,99 Euro monatlich anbietet (vgl. AOL, 2006).
 12. Als Beispiel können an dieser Stelle die Kurse der Open University (Großbritannien) erwähnt werden, die man von anderen Ländern aus belegen kann (vgl. Open University, 2007).
 13. Im regulären Universitätsbereich betragen für Diplom-Studiengänge die Studiengebühren zwischen 1.800 RON und 3.500 RON jährlich (ca. 540–1.080 Euro), deren Höhe von dem gewählten Studienfach abhängt (vgl. Universität Bukarest, 2006b).
 14. Vgl. Immobilienmarkt Rumänien, 2006. Im Vergleich dazu: Der Mietpreis einer 1-Zimmer-Wohnung in Hamburg-Altona beträgt ca. 240 Euro (vgl. Immobilienmarkt Deutschland, 2006).
 15. Um nur ein paar Beispiele aufzuführen: Ein Brot kostet 1,40 RON (ca. 40 Cent), 1 l Milch kostet 3,52 RON (ca. 1 Euro), 1 l Öl kostet 4,56 RON (ca. 1,30 Euro) und 1 kg Äpfel kostet 6,85 RON (ca. 1,95 Euro) (vgl. Online Supermarkt, 2006). Im Vergleich dazu kostet in Deutschland 1 Brot 52 Cent, 1 l Milch kostet 0,70 Euro, 1 l Öl kostet 1,29 Euro und 1 kg Äpfel kostet 0,88 Euro (vgl. Doit24, 2006).
 16. Statistische Daten belegen, dass im Jahr 2004 von 100 angestellten Personen 23,6 % das Mindestgehalt verdienen, 54,7 % Summen zwischen dem Mindest- und dem Durchschnittsgehalt und nur 21,7 % über mehr als das Durchschnittsgehalt verfügten (vgl. Institutul National de Statistica, 2006).
 17. Anfang Februar 2007 forderte die Nationale Union der Studierenden in Rumänien das Ministerium für Bildung und Forschung auf, die Stipendien auf die Höhe des Mindestgehalts anzuheben. Wenn dies im Laufe der nächsten Monate nicht geschehe, werde man ab dem 1. Oktober im ganzen Land streiken (vgl. Nedelea, 2007).

Literatur*

- AOL. (2006). *AOL Flatrate*. Verfügbar unter: http://www.aol.de/DSL_Center_AOLDL_So
- Baur Online. (2006). *PC-Set*. Verfügbar unter: http://www.baur.de/computer/schnaepchen/technik/shop-sh3106557/ob-Std_MinPrice/versand/baur-de;sid=vaTmrJUVeoZqrdN7IFLJi651O7QdnAJUp158o4vFjr0dsgVEpLyrIjXntcAEg==
- Botea, M. (2007, 28. August). Salariul minim pe economie, diferentiat in functie de pregatire. *Prezent*. Verfügbar unter: http://www.prezentonline.ro/article_detail.php?idarticle=3306
- CIA World Factbook. (2007). *Romania – Economy*. Verfügbar unter: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ro.html>
- Dobre, T. (2003, 5. Februar). ELearning, o noua revolutie la Universitatea Bucuresti. *Romania Libera*. Verfügbar unter: http://www.credis.ro/presa/rl_5feb_03.asp
- Doit24. (2006). *Lebensmittel*. Verfügbar unter: http://www.doit24.de/fs_start2.jsp
- Domitzlaff, G. C. (1999). Vorwort: Jahrtausendwende: Im Mittelpunkt steht der Generationenwechsel. In H. W. Opaschowski, *Generation @: Die Mediengeneration entläßt ihre Kinder. Leben im Informationszeitalter* (S. 10–11). Hamburg: Rasch.
- Emag Online. (2006). *PCs*. Verfügbar unter: <http://www.emag.ro/calculatoare>
- Falcescu, D. & Istrate, O. (2003). *Academia Online – platforma functionala de e-learning*. Verfügbar unter: <http://www.bsufonline.org/lite/tehnologie&educatie/02200304.pdf>
- Hoecker, B. (2002). Mehr Demokratie via Internet? Die demokratischen Potenziale der digitalen Technik auf dem empirischen Prüfstand. *Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitschrift Das Parlament, B 31-32*. Verfügbar unter: http://www.bpb.de/publikationen/VNWAOH,0,0,Mehr_Demokratie_via_Internet.html
- Immobilienmarkt Deutschland. (2006). *1-Zimmer-Wohnungsangebot in Hamburg*. Verfügbar unter: http://go.immonet.de/search.do;jsessionid=ac8PtnSBDp6c?district=-1&city_id=109447&objecttype=1&department=2792&y=11&y=10&marketingtype=2&x=15&x=32&ordertype=asc&orderby=topobject&listsize=10&parentcat=1&fromprice=200&topprice=400&fromrooms=&torooms=&fromarea=&toarea=&x=55&y=14
- Immobilienmarkt Rumänien. (2006). *1-Zimmer-Wohnungsangebot in Bukarest*. Verfügbar unter: http://www.imobiliare.ro/db/apartamente/oferte/inchirieri/1/judet/Bucuresti/garsoniera/1/apartament/0/afisare_pret_necunoscut/1/?sortare=3&tipsort=1&moneda=EUR&page=3
- Institutul National de Statistica. (2006). *Câstigul salarial mediu în luna octombrie 2006* (Comunicat de presa nr. 61, din 6 decembrie). Verfügbar unter: <http://www.insse.ro/statistici/comunicate/castiguri/a06/cs10r06.pdf>
- Istrate, O. (2004). *Tipuri de educatie la distanta*. Verfügbar unter: <http://www.elearning-forum.ro/resurse/a5-tipuri.html>
- Kerres, M. (2001). Online- und Präsenzelemente in Lernarrangements kombinieren. In A. Hohenstein & K. Wilbers (Hrsg.), *Handbuch E-Learning. Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis* (S. 4). Köln: Fachverlag Deutscher Wirtschaftsdienst.
- Klafki, W. (1985). Konturen eines neuen Allgemeinbildungskonzepts. In W. Klafki, *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik* (S. 12–30). Weinheim: Beltz.
- Lohmann, I. (2002). *Chancen und Risiken des Internet für die Bildung – Eine erziehungswissenschaftliche Kritik*. Vortrag auf dem 18. DGfE-Kongress, 2002. Verfügbar unter: <http://www.ingridlohmann.de/>

* Alle Hyperlinks wurden im Juni 2007 überprüft.

- Mihailescu, I., Logofatu, B., Logofatu, M., Boboc-Corcotoi, L., Munteanu, M., Munteanu, A., Florescu, M. & Logofatu, C. (2004). *Virtual Campus and "eLearning" at University of Bucharest*. Verfügbar unter: http://conference.iasi.roedu.net/site/conference/papers/MIHAILESCU_I-Virtual_Campus_and_eLearning_at_University_of.pdf
- Ministerium für Telekommunikation und Technologie der Information. (2007). *Proiectul Economia bazata pe cunoastere*. Verfügbar unter: <http://www.ecomunitate.ro/index.php?limba=en>
- Nedelea, A. (2007, 2. Februar). Studenten amenință cu greva generală. *Adevarul*. Verfügbar unter: http://www.adevarulonline.ro/2006-09-11/Actualitate/studentii-ameninta-cu-greva-general_a_197834.html
- Online Supermarkt. (2006). *Lebensmittel*. Verfügbar unter: <http://cumparaturionline.com/index.php?cPath=28>
- Opaschowski, H. W. (1999). *Generation @: Die Medienrevolution entläßt ihre Kinder. Leben im Informationszeitalter*. Hamburg: Rasch.
- Open University. (2007). *About the OU*. Verfügbar unter: <http://www.open.ac.uk/about/ou/>
- Ott, St. (2003). *Urheber- und wettbewerbsrechtliche Probleme von Linking und Framing* (Recht und Neue Medien, Bd. 6). Stuttgart: Boorberg. Verfügbar unter: <http://www.linksandlaw.com/Urheber-undwettbewerbsrechtlicheProblemevonLinkingundFraming.pdf>
- Pasche, M. & Engelhardt, S. von (2004). Volkswirtschaftliche Aspekte der Open-Source-Softwareentwicklung. *Jenaer Schriften zur Wirtschaftswissenschaft, Arbeits- und Diskussionspapiere der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, 18. Verfügbar unter: <http://www.wiwi.uni-jena.de/Papers/wp-sw1804.pdf>
- Picot, A., Reichwald, R. & Wigand, R. (2001). *Die grenzenlose Unternehmung: Information, Organisation und Management. Lehrbuch zur Unternehmensführung im Informationszeitalter*. Wiesbaden: Gabler.
- Porter, M. E. (1999). *Wettbewerbsvorteile: Spitzenleistungen erreichen und behaupten* (5., durchgesehene und erweiterte Aufl.). Frankfurt: Campus.
- RDS. (2006). *Internethosting Rumänien*. Verfügbar unter: <http://www.rdsnet.ro/solutii/cablu.htm>
- Reinmann-Rothmeier, G. (2003). *Didaktische Innovation durch Blended Learning. Leitlinien anhand eines Beispiels aus der Hochschule*. Bern: Huber.
- Rilling, R. (2002). Virale Eigentumsmuster – Über einige Anfechtungen der Hegemonie des Privateigentums. In I. Lohmann & R. Rilling (Hrsg.), *Die verkaufte Bildung. Kritik und Kontroversen zur Kommerzialisierung von Schule, Weiterbildung, Erziehung und Wissenschaft* (S. 303–313). Opladen: Leske + Budrich.
- Ryan, S., Scott, B., Freemann, H. & Patel, D. (2000). *The virtual university. The internet and resource-based learning*. London: Lockwood.
- Spiegel Online. (2007a). *Länderlexikon: Deutschland*. Verfügbar unter: <http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=DEU>
- Spiegel Online. (2007b). *Länderlexikon: Rumänien*. Verfügbar unter: <http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=ROM>
- Statistisches Bundesamt. (2004). *Nationaleinkommen, verfügbares Einkommen und Finanzierungssaldo*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de/basis/d/vgr/vgrtab7.php>
- Uhl, V. (2003). *Virtuelle Hochschulen auf dem Bildungsmarkt. Strategische Positionierung unter Berücksichtigung der Situation in Deutschland, Österreich und England*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Universität Bukarest. (2006a). *Richtlinien für die Stipendienvergabe im Studienjahr 2006/2007*. Verfügbar unter: http://www.chimie.unibuc.ro/studenti/burse/regulament_burse.pdf
- Universität Bukarest. (2006b). *Gebühren für das Studienjahr 2006/2007*. Verfügbar unter: http://www.unibuc.ro/ro/taxe_2006

- Universität Bukarest. (2007a). *Geschichte der Universität* Verfügbar unter:
http://www.unibuc.ro/ro/main_rhist_ro
- Universität Bukarest. (2007b). *Fakultäten und Departments*. Verfügbar unter:
http://www.unibuc.ro/ro/main_facultati_ro
- Universität Bukarest. (2007c). *CREDIS-Equipment*. Verfügbar unter:
<http://www.credis.ro/prez/dotari.asp>
- Universität Bukarest. (2007d). *Die vom Distance Education Department angebotenen Diplom-Studiengänge*. Verfügbar unter: <http://www.credis.ro/oferta/facul.asp>
- Universität Bukarest. (2007e). *Die vom Distance Education Department angebotenen Master- bzw. Postgraduate-Studiengänge*. Verfügbar unter: <http://www.credis.ro/oferta/postuniv.asp>
- Universität Bukarest. (2007f). *Das CREDIS-Angebot*. Verfügbar unter:
<http://www.credis.ro/oferta/oferta.asp>
- Universität Bukarest. (2007g). *Distance-Education-Masterstudiengang „Biostatistik“*. Verfügbar unter: <http://www.credis.ro/admitere/biostat.pdf>
- Universität Bukarest. (2007h). *Immatrikulationsgebühren Studienjahr 2007/2008* Verfügbar unter:
http://www.unibuc.ro/uploads_ro/40262/Taxa_de_admitere.pdf
- Universität Bukarest. (2007i). *Aufnahmeprüfungen 2007/2008*. Verfügbar unter:
http://www.unibuc.ro/uploads_ro/37945/Admitere_2007_cu_Forma_de_examen_CU_CIFRA_ALOCATA.pdf
- Universität Iasi. (2007). *Geschichte*. Verfügbar unter: <http://www.uaic.ro/uaic/bin/view/Main/>
- Virtcom. (2007). *Distance Education in Rumänien*. Verfügbar unter:
http://virtcom.ipa.ro/educatie/invatamint_la_distanta.htm